

Ganz großes Orchester

SCHULKONZERT Das Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks spielt in der Ad

NEU-ANSPACH (sch). Fetzige Film-
musik aus „Mission Impossible“ und
Beethovens 9. Symphonie kunstvoll in-
einander arrangiert: Das gab's beim
Schulkonzert des HR-Sinfonieorchesters
zu hören, das gestern an der Adolf-
Reichwein-Schule (ARS) zu Gast war.

Unter dem Dirigat des Gastdirigenten
Chin-Chao Lin waren 45 Musiker eines
der führenden deutschen Sinfonieor-
chester in die Aula der ARS gekom-
men, um ein atemberaubendes Pot-
pourri vom Barock bis zur Moderne zu
spielen. Acht Schulen an vier Tagen
umfasst das alle zwei Jahre angebotene
Programm – eine anstrengende Tour,
die aber auch eine willkommene Ab-
wechslung vom fordernden Orchester-
alltag bietet, wie Musiker bekannten.
Schulleiter Michael Rosenstock be-
dankte sich bei der Initiatorin Bettina
Billen, die das Konzert organisiert hat-
te. Stefan Hoffmann moderierte das
Konzert leger gekleidet, anschaulich
und locker und bot den Schülern – die
Aula war inklusive des Bühnenraumes
voll besetzt – auch Gelegenheit, Fragen
zu stellen. Wer war denn schon einmal
in einem Sinfoniekonzert? Da gingen
höchstens 20, 30 Hände hoch. Entspre-
chend ausführlich erklärte der Modera-
tor Zusammensetzung und Historie
der Sinfonieorchester und stellte auch
die einzelnen Stimmgruppen vor. Kon-
zertmeister, sprich der Erste Geiger,
war der Neu-Anspacher Ulrich Edel-
mann. Er antwortete auch auf die
Schülerfrage, wie man Berufsmusiker
wird: „In meiner musikalischen Fami-
lie spielte mein Vater Klavier und mein
Onkel Geige. Wenn die zusammen mu-
sizierten, durfte ich immer lange auf-
bleiben und so beschloss ich, schon mit
fünf Jahren Geiger zu werden.“

Lin ist Gastdirigent beim Hessischen
Rundfunk (HR), dirigiert ansonsten als



Schüler Marius Grau darf auch mal dirigieren. Dirigent Chin-Chao Lin quittiert es

Assistent des Staatsorchester Rheini-
sche Philharmonie in Koblenz. „Wir
haben ein sehr schönes Programm ge-
strickt. Wichtig dabei, dass einige Me-
lodien vielen aus Filmmusik und sogar
der Werbung bekannt sein dürften“,
sagte Lin. Ein Beispiel sei Griegs „Mor-
genstimmung“, bei der man mit etwas
Fantasie einen Sonnenaufgang über
den Bergen erleben könne. Und die für
eine TV-Bierwerbung verwendet wur-
de. „Tut das weh?“ eine weitere, große
Heiterkeit erregende Frage an den Diri-
genten. „Nein, die Bewegungen erlerne
man ja und sie sind auch ein Ausdruck
der Persönlichkeit, keine zwei Dirigen-
ten dirigieren gleich“, so Lin. Zwischen
den Werken demonstrierten immer
wieder einzelne Musiker ihre Instru-
mente wie Oboe oder Trompete. Wobei

Maya Helmes den interessanteren
Gegensatz zwischen den wenigen Trö-
nen, die eine Naturtrompete hervor-
bringen kann und der 200 Jahre späte-
erfundenen Ventil-Trompete aufzeigte
auf der mühelos perlende Melodiebö-
gen gespielt werden können.

Auch dass viele Musiker in sinfoni-
schen Werken Gelegenheit zu Soloein-
sätzen erhalten, und auf diese Weise
brillieren können, wurde aufgezeigt.
„Deshalb stehen sie auch hinterher se-
parat auf und werden vom Dirigenten
gelobt“, sagte Hoffmann, als sich die
Spieler von Querflöte, Fagott, Oboe
und Klarinette erhoben. Die heutige
Zusammensetzung und Sitzordnung
eines modernen Sinfonieorchesters mit
bis zu 1000 Musikern hätte sich erst ab
der Barockzeit langsam herausgebildet